

DER LUCHS IN RHEINLAND-PFALZ

Infobroschüre des Landesjagdverbandes Rheinland-Pfalz e.V.

zum Projekt Luchsland Rheinland-Pfalz



LANDES
JAGDVERBAND
RHEINLAND
PFALZ

INHALT

Vorwort	3
Luchs – ein wildbiologischer Steckbrief	4
Verhalten und Habitatansprüche	7
Der Pfälzerwald – geeigneter Lebensraum	8
Jagd- und Beuteverhalten des Luchses	10
Beziehung zwischen Luchs und Reh	12
Das Projekt „Luchsland Rheinland-Pfalz“	13
Aufgaben der Jägerschaft und Monitoring	14
Verhalten bei Luchsbegegnungen	15
Projektausblick Luchsland Rheinland-Pfalz	16
Luchsprojekte in Deutschland	17
Ansprechpartner, Kontakte und Infos [Impressum] ...	19

© David Seibert



VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

seit mehreren Jahren ist der Luchs nun wieder heimisch in Rheinland-Pfalz. Wir sind stolz und zufrieden mit der Populationsentwicklung im Pfälzerwald. Dennoch wollen wir auf das erfolgreiche EU-LIFE Projekt aufbauen. Mit dem einjährigen Projekt Luchsland Rheinland-Pfalz konnte der Landesjagdverband diese Aufgabe federführend übernehmen.

Die Zusammenarbeit aus dem vorherigen Projekt wurde weitergeführt und das Netzwerk aus verschiedenen Interessenverbänden gepflegt. Neben der erwähnten Zusammenarbeit wird das grenzüberschreitende Luchsparlament fortgeführt. Gemeinsam kann mehr Akzeptanz und eine breite Sensibilisierung der Jägerschaft gegenüber dem Luchs erreicht werden.

Dennoch wollen wir weiterhin gemeinsam an den Zielen der Resolution, die im Luchsparlament beschlossen wurden, arbeiten. Dazu gehören mit den aktiven Verbänden auch Sie als Wald- und Naturnutzer. Denn nur gemeinsam können wir den Arten- und Umweltschutz vorantreiben, um den Wald als einzigartiges Ökosystem zu erhalten.

DER LUCHS – EIN WILDBIOLOGISCHER STECKBRIEF

BEZEICHNUNG, WISSENSCHAFTLICHER NAME/ART:

Lynx lynx (Eurasischer Luchs)
Männliche Tiere heißen Kuder
Weibliche Tiere heißen Kätzin oder Katze

FAMILIE:

Katzen (Felidae)

UNTERFAMILIE:

Kleinkatzen (Felinae)

GATTUNG:

Luchse (Lynx)

ERSCHEINUNGSBILD

Hochbeinig, mittelgroße Katze; Fell im Sommer rötlich braun, im Winter grau; die schwarze Fleckung ist individuell stark unterschiedlich ausgeprägt.

Markant sind die Pinselfohren, der Backenbart und der Stummelschwanz mit schwarzer Spitze.

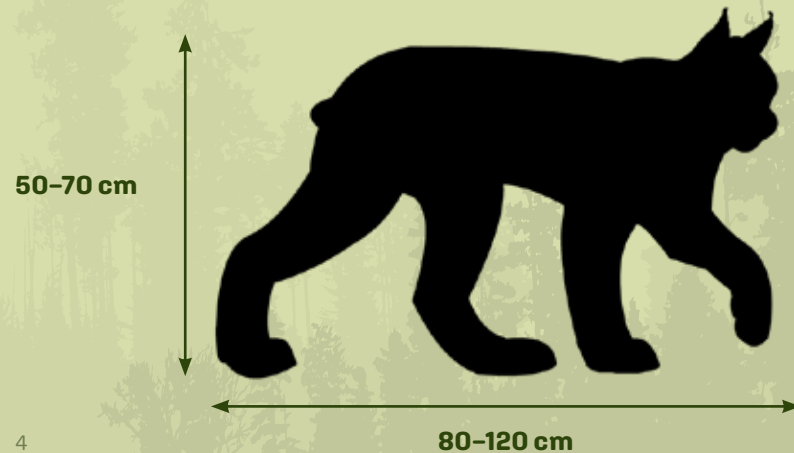
Die Hinterbeine sind deutlich höher als die Vorderbeine.

GRÖSSE

50–70 cm Schulterhöhe
80–120 cm Körperlänge

GEWICHT

15–25 kg, die Kuder sind schwerer als die Katzen.



FORTPFLANZUNG, VERMEHRUNG

Die Katze ist in der Regel mit zwei Jahren geschlechtsreif, Kuder mit drei Jahren.

PAARUNGSZEIT

ist zwischen Februar und April. In dieser Zeit hört man vom Kuder typische Ranzrufe.

TRAGEZEIT

beträgt etwa 70 Tage. Die Katze wirft von Mai bis Anfang Juni.

JUNGTIERE

meist zwei (1–5 möglich), sie werden blind geboren, der Nachwuchs wird ca. zehn Monate geführt, die Jungensterblichkeit beträgt 75–80 % in den ersten beiden Lebensjahren.

ALTER

In freier Wildbahn können Luchse 17–20 Jahre alt werden.

SPUREN

Rundliche Trittsiegel mit 7–8 cm Durchmesser. Vier Zehenballen mit eingezogenen Krallen, daher sind diese nicht im Abdruck sichtbar. Die Stellung der Zehenballen ist leicht asymmetrisch.

BEUTE

Vor allem Rehwild, aber auch Kleinsäuger wie Mäuse und Eichhörnchen, außerdem Füchse und Hasen sowie seltener Frischlinge oder Rotwild. Der Fleischbedarf liegt bei ca. 1,0–3,0 Kilo pro Tag.





VERHALTEN UND HABITATANSPRÜCHE DES LUCHSES

Luchse sind heimliche Waldbewohner und Einzelgänger. Sie benötigen deckungsreiche Landschaftsstrukturen, wie sie in den deutschen Mittelgebirgen häufig anzutreffen sind. Die Größe der Streifgebiete hängt von den Rückzugsmöglichkeiten, dem vorhandenen Biotopverbund und dem Nahrungsangebot ab. Besonders für die

Jungenaufzucht sind verlässliche und ruhige Rückzugsmöglichkeiten wichtig. Aufgrund dessen bevorzugen Luchse Felsstrukturen, Windwurfflächen sowie Lichtungen und Altholzinseln.

Das zeitweilige Auftreten von Luchsen im Offenland oder auch in Siedlungsnähe ist in der Regel mit dem

Wechsel der Luchse in neue Jagdgebiete verbunden. Die Kernlebensräume einzelner Luchse sind meist deutlich voneinander getrennt und werden entsprechend markiert. Die Streifgebiete von Kudern können sich insbesondere mit denen von Luchsweibchen überlappen.

DER PFÄLZERWALD – GEEIGNETER LEBENSRAUM

Der Pfälzerwald ist zusammen mit den Nordvogesen zweifellos ein geeigneter Lebensraum für Luchse in Mitteleuropa. Mit einer Fläche von circa 160.000 Hektar ist es das größte zusammenhängende Waldgebiet Deutschlands. Fast 90 % des gesamten Landschaftsraums sind mit Wald bedeckt, was in Kombination mit den Nordvogesen, im grenzüberschreitenden Biosphärenreservat, eine Gesamtfläche von über 310.000 Hektar ergibt.

Durch eine außergewöhnliche Vielfalt an Bergkuppen, Kerbtälern, Felsspalten, Überhängen, Feuchtgebieten und sandigen Trockenhängen bietet der Pfälzerwald hervorragende Biotope und Rückzugsräume für eine Vielzahl von Wildtieren, auch für den Luchs.



JAGD- UND BEUTEVERHALTEN DES LUCHSES

Der Luchs ist ein Pirsch- und Lau-erjäger. Dabei kann er sich auf sein ausgezeichnetes Gehör und vor allem auf seine an die Dunkelheit angepassten Augen verlassen. Seine bevorzugte Beute ist Rehwild. Er tötet seine Beute durch einen gezielten Kehlbiß. Der Luchs frisst am liebsten Muskelfleisch. Demnach ist der Riss meist an Oberschenkel und Schulter angefressen, weist aber keine weiteren Verletzungen auf und bleibt zusammenhängend.

Die Beute wird oft mit Gras, Laub oder Ähnlichem verblendet. Der Luchs kehrt in der Regel mehrmals zum Riss zurück. Als Pirschjäger ist er darauf angewiesen, seine Beute mit einem kurzen Sprint und wenigen Sprüngen zu erbeuten. Unaufmerksame, unerfahrene, alte, kranke oder verletzte Tiere werden

daher bevorzugt erbeutet. Der Jagd des Luchses kommt eine gewisse – vom Jäger erwünschte – selektive Bedeutung zu, insbesondere bei verletztem Wild.

Aber auch schwaches Rotwild kann bei Unachtsamkeit Opfer des Luchses werden. Statistiken aus anderen Luchsgebieten in Deutschland weisen eine maximale jährliche Entnahme von ca. 1,17 Stück Rehwild pro 100 ha durch den Luchs auf. Diese Werte können stark variieren.

Die Reviergrößen variieren in Mitteleuropa zwischen 5.000 und 45.000 ha. Der Luchs nutzt jedoch nur 2–3 % seines Territoriums zeitweilig. Wanderungen von bis zu 20 km in einer Nacht sind möglich. Aus Bayern sind Wanderungen von 260 km in 6 Wochen bei einer



Reviergröße von 33.000 ha dokumentiert. Dies hängt vermutlich auch mit einer relativ schnellen Anpassung der Beutetiere an die Anwesenheit des Luchses zusammen. Das Nahrungsspektrum des Luchses ist sehr breit gefächert. Es besteht zu ca. 70 % aus mittelgroßen Schalenwildarten wie Reh, Gämse oder Mufflon. Dazu kommen Füchse, Hasen und andere Kleinsäuger wie Mäuse oder Eichhörnchen. Selten kann es passieren, dass der Luchs Frischlinge oder Rotwild reißt.

Dennoch bedeutet das: Je vorsichtiger die Beutetiere – insbesondere das Rehwild – werden, desto häufiger bleibt die Jagd erfolglos und zwingt den Luchs, den Jagdstandort im Streifgebiet zu wechseln.

BEZIEHUNG ZWISCHEN LUCHS UND REH

Der Einfluss des Luchses auf die Aktivitätszeiten seiner Beutetiere bleibt eher gering, was letztlich aber abhängig von der menschlichen Jagdaktivität ist. In Gebieten mit einem hohen Maß an menschlicher Aktivität und aktiver Jagd steigt die Nachtaktivität der Rehe deutlich. Dies geschieht unabhängig vom Luchsbestand in den jeweiligen Gebieten.

Dennoch kann die Anwesenheit eines Luchses für die Jägerinnen und Jäger bei der Jagdausübung spürbar sein. Denn das Verhalten der Beutetiere – vor allem des Rehwildes – kann sich zeitweise verändern. Ob eine instinktive Zunahme an Vorsicht aber dazu führt, dass z. B. Wildwiesen und Freiflächen gemieden werden, ist noch unklar. Auch das Gegenteil wäre plausibel,



denn das Rehwild kann den Beutegreifer Luchs auf Freiflächen eher eräugen und schneller abspringen. Die Anzahl der Beutetiere wird vom Luchs kaum beeinflusst, wobei dies in jedem Fall abhängig von der Dichte der Luchse und der Eignung

des Lebensraumes für die Beutetiere ist. Entscheidend ist, dass der Einfluss des Luchses, großräumig betrachtet, durch den zuvor beschriebenen Standortwechsel in der Regel örtlich und zeitlich begrenzt bleibt. Die Beeinträchtigung

DAS PROJEKT LUCHSLAND RHEINLAND-PFALZ

der Jagd durch die Präsenz des Luchses darf weder über- noch – insbesondere bei Muffelwildvorkommen – unterschätzt werden.

Im Jahr 2023 startet mit dem Projekt „Luchsland Rheinland-Pfalz“ ein Folgeprojekt, das von der

Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz (SNU) aus Mitteln der Glücksspirale gefördert wurde.

Hierbei übernimmt der Landesjagdverband die Projektleitung. Die Umsetzung des Projektes erfolgt in enger Abstimmung mit dem KLuWo in Trippstadt.

Ziel des Folgeprojektes ist es, an die vorangegangenen Maßnahmen zur Wiederansiedlung des Luchses anzuknüpfen. Dazu gehören besonders die Stärkung des bestehenden

Netzwerks zwischen den verschiedenen Interessengruppen und der grenzüberschreitende Austausch mit den französischen Partnerverbänden.

Der Fokus liegt auf der Weiterbildung der Jägerschaft im Hinblick auf Biologie, Habitatansprüche und das wissenschaftliche Monitoring des Luchses. Ebenfalls soll über die Hintergründe der Datenerhebung zur Luchspopulation in Rheinland-Pfalz aufgeklärt werden.

AUFGABEN DER JÄGERSCHAFT UND MONITORING

Die Jägerschaft kann aktiv zum Erhalt und der Untersuchung der Luchspopulation im Pfälzerwald beitragen. Dies kann durch die fortlaufende Hilfe im Monitoring erfolgen. Dazu gehört die Meldung von Hinweisen jeder Art. Zum einen

sind besonders die Meldungen von Rissen und Reproduktionsnachweisen äußerst wichtig, zum anderen kann aber auch die eigenständige Bestandsüberwachung mittels Fotofallen Hinweise zu Luchsen liefern.



Wichtig dabei ist, dass in jedem Fall das Koordinationszentrum Luchs und Wolf (KLuWo) **(06306 911-199)** in Trippstadt benachrichtigt wird, damit ein möglichst vollständiges Gesamtbild entsteht. Handelt es sich bei dem Hinweis um einen Riss oder einen Totfund, wird der regionale Großkanivoren-Beauftragte informiert. Dieser wird bei einem Riss eine DNA-Probe entnehmen. Wichtig ist, dass ein Riss vor Ort belassen wird, da Luchse zu ihrer Beute zurückkehren.

Die Meldungen werden nicht vom KLuWo veröffentlicht, sondern dienen der wissenschaftlichen Überwachung der Populationsentwicklung, der Bewegungsmuster, des Räuber-Beute-Verhältnisses und der Überlebensrate von Luchsen im Ökosystem Wald.

VERHALTENSREGELN BEI LUCHSBEGEGNUNGEN

Einem Luchs in freier Wildbahn zu begegnen, ist ein äußerst seltenes Ereignis. In der Regel meiden Luchse den Kontakt zum Menschen. Sie stellen keine Gefahr für den Menschen dar und es sind auch keine Übergriffe vom Luchs auf den Menschen dokumentiert.

Dennoch ist davon auszugehen, dass Luchse die vom Menschen gestaltete Kulturlandschaft und Strukturen nutzen. Luchse sind zwar heimlich lebende Tiere, bei einem Kontakt können sie aber auch neugierig bleiben und keinen Fluchtreflex aufzeigen.

Sollten Sie einem Luchs begegnen, genießen Sie den Anblick, aber wahren Sie einen respektvollen Abstand zu dem Tier. Falls Sie einen Hund führen, sollten Sie diesen zu

seinem eigenen Schutz an die Leine nehmen. Stellen Sie dem Tier nicht nach. Der Luchs gehört zu den streng geschützten Arten. Aufgrund dessen ist die bewusste Störung sowie das Aufsuchen der Ruhe-, Aufzucht-

und Rückzugsstätten verboten. Außerdem ist der Luchs ein Wildtier, entsprechend gilt ein striktes Fütterungsverbot, um eine Gewöhnung an den Menschen zu vermeiden.



PROJEKTAUSBlick LUCHSLAND RHEINLAND-PFALZ



Die Ansiedlung und langfristige Erhaltung des Luchses in Rheinland-Pfalz erfordert eine besondere Akzeptanz in der Bevölkerung. Mit dem Projekt Luchsland Rheinland-Pfalz und dem Luchsmanagementplan soll die vorhandene Akzeptanz weiter ausgebaut werden.

In den letzten Jahren ist es gelungen, eine Teilpopulation des

Luchses in Rheinland-Pfalz zu etablieren. Die vom Luchs besonders Betroffenen, darunter Jäger*innen und Nutztierhalter*innen, haben sich zu großen Teilen an die Anwesenheit des Luchses gewöhnt. Der Luchs hat sich in der Bevölkerung zum Sympathieträger entwickelt. Dennoch ist es wichtig, weiterhin gemeinsam an der Öffentlichkeitsarbeit für den Luchs zu arbeiten. Dazu gehört, über die Ökologie des Luchses aufzuklären und ein realistisches und wissenschaftlich fundiertes Bild zu vermitteln. Dies soll schwerpunktmäßig in den Regionen geschehen, in denen mit einer weiteren Ausbreitung der Luchspopulation zu rechnen ist. Das Projekt Luchsland Rheinland-Pfalz wurde als Folgeprojekt ins Leben gerufen, um die genannten Punkte weiter zu intensivieren.



LUCHSPROJEKTE IN DEUTSCHLAND

Die Luchspopulation in Deutschland hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich positiv entwickelt. Nach wie vor ist die Population im Harz mit etwas mehr als 100 Tieren die größte in Deutschland. Es folgen die Populationen im Bayerischen Wald und im Pfälzerwald. In Zukunft ist mit einer weiteren Zunahme zu rechnen. Denn in Deutschland sind weitere Wiederansiedlungsprojekte geplant.

Ab Herbst 2023 sollen bis zu zehn Luchse im Schwarzwald ausgewildert werden, um die Luchs-Metapopulation im Oberrheingebiet zu stabilisieren. Mit dem Projekt „Trittstein Thüringer Wald – Die Rückkehr des Luchses nach Mitteldeutschland“ sollen die beiden Teilpopulationen aus dem Harz und dem Bayerischen Wald mit-

einander verbunden werden. Neben der Wiederansiedlung ist der Bau eines Luchsauffanggeheges in Hütscheroda und der Aufbau eines systematischen Fotofallenmonitorings geplant. Das Projekt „RElynx Sachsen“ hat Ende 2022 begonnen. Zwischen 2024 und 2027 sollen 20 Luchse im Erz- und Elbsandsteingebirge ausgewildert werden. Die Bestandsstützung wird durch ein Monitoring begleitet.

Alle Projekte folgen dem Luchskonzept des Bundesamtes für Naturschutz, das die Vernetzung der europäischen Luchspopulationen vorsieht.



ANSPRECHPARTNER, KONTAKTE UND INFOS

JÄGERBERATUNG

Landesjagdverband
Rheinland-Pfalz e.V.
Egon-Anheuser-Haus
55457 Gensingen

Tel.: +49 6727 8944-0
E-Mail: info@ljv-rlp.de

VERANTWORTLICH I. S. D. P.

Landesjagdverband
Rheinland-Pfalz e.V.
Egon-Anheuser-Haus
55457 Gensingen

Tel.: +49 6727 8944-0
E-Mail: info@ljv-rlp.de

GROSSKANIVOREN-MONITORING

Forschungsanstalt für
Waldökologie und Forstwirtschaft
Rheinland-Pfalz
Hauptstraße 16
67705 Trippstadt

Tel.: +49 6131 884 268 199
E-Mail: kluwo@wald-rlp.de
Web: www.fawf.wald-rlp.de

Weitere Informationen zum Thema Luchs in Rheinland-Pfalz finden Sie im Managementplan für den Umgang mit Luchsen in Rheinland-Pfalz auf der Website des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität.



GROSSKANIVOREN-HOTLINE:
06306 911-199



PROJEKTL EITUNG UND PARTNER



LANDES
JAGDVERBAND
RHEINLAND
PFALZ

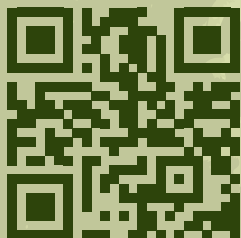


STIFTUNG
NATUR UND UMWELT
RHEINLAND-PFALZ



Glücksspirale

VON  **LOTTO**



Das Projekt Luchsland Rheinland-Pfalz wird gefördert
von der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz aus
Mitteln der Glücksspirale.

Weitere Infos unter:
www.ljv-rlp.de

